

VII. Interview

Interview



Interview mit Christian Langen, Mitglied des Vorstands Sovello AG

1. Was zeichnet Ihr Unternehmen – Ihrem Selbstverständnis nach – als CleanTech-Treiber aus?

Nachhaltigkeit ist nicht nur ein modisches Wort, sondern vielmehr eine Grundeinstellung bei Sovello. Dies fängt bei unseren Produkten an: Solarmodule von Sovello weisen mit nur 1,4 Jahren (in sonnenreichen Regionen) die kürzeste Energieamortisationszeit aller vergleichbaren Module auf. Grundlage hierfür ist die hervorragende CO₂-Bilanz unseres Silizium- und energiesparenden Verfahrens zur Herstellung sogenannter STRING RIBBON™ Wafer. Wir treiben Innovationen voran für mehr gelebte Nachhaltigkeit.

2. CleanTech gilt als Wachstumsmarkt. Teilen Sie diese Meinung und welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Solarenergie?

CleanTech wird einer der größten Wachstumsmärkte der nächsten Jahrzehnte. Wenn wir nachfolgenden Generationen ein lebensfreundliches Umfeld hinterlassen wollen, müssen wir die Klimaveränderung schnell und wirksam eindämmen. Ressourcenschonende Energiegewinnung mit der Photovoltaik spielt dabei eine wichtige Rolle und hilft, den weiter wachsenden Energiebedarf umweltschonend zu decken. Die Solarenergie hat großes Potential, unsere Strom- und Wärmeversorgung durch dezentrale Lösungen sinnvoll zu ergänzen. Wir können den Strom dort produzieren, wo wir ihn auch verbrauchen. Dies wird immer wettbewerbsfähiger und für langfristiges Marktwachstum sorgen. In Schwellen- und Entwicklungsländern kann Solarenergie zudem die Versorgungssicherheit deutlich verbessern.

3. Wo sehen Sie Synergien in den verschiedenen CleanTech-Feldern?

Verschiedene CleanTech-Bereiche ergänzen sich schon heute sehr gut. Da z.B. Bioenergie, Windkraft und Solarenergie unterschiedliche Stromerzeugungsprofile haben, ergänzen sie sich in echten oder auch virtuellen Hybridkraftwerken hervorragend. Wir sollten aber nicht nur mehr saubere Energie erzeugen, sondern zusätzlich viel Energie sparen. Mit neuen Materialien und Dämmstoffen, alternativen Antrieben, intelligenter Steuerung und Energieübertragung in Kombination mit erneuerbaren Energien lassen sich die gewünschten Effekte schon heute wirtschaftlich sinnvoll erzielen.

4. Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie im Bereich CleanTech aus?

Sovello verfolgt das Ziel, so früh wie möglich die Netzparität des Solarstroms zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, investieren wir in Forschung und Entwicklung und bauen unsere Fertigung aus – damit reduzieren wir die Stückkosten laufend, auch in den kommenden Jahren. Wir stellen gerade unsere dritte Produktionslinie fertig, mit der wir eine Kapazität von 180 MWp an unserem Kernstandort Thalheim im Solar Valley Mitteldeutschland zur Verfügung haben. Von den laufenden Verbesserungen der Effizienz profitieren unsere Kunden weltweit. Zudem bauen wir den Vertrieb insbesondere in Südeuropa und selektiv in anderen Zukunftsmärkten aus, um Kunden vor Ort besser unterstützen zu können.

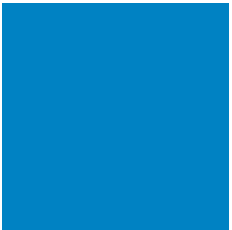
5. Wie bewerten Sie die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche bisher – auf nationaler bzw. internationaler Ebene mit Blick auf die EU, USA und den Rest der Welt? Was kann zukünftig optimiert werden?

Die politische Unterstützung als helfender Eingriff in den Markt bildete die Basis, um die Startschwierigkeiten unserer noch jungen Industrie zu überkommen. Sie war und wird auch in den kommenden Jahren ein entscheidender Treiber für den Erfolg insbesondere deutscher Unternehmen sein. Viele Arbeitsplätze und einmaliges Know-How sind in Deutschland und Europa entstanden. Diese gilt es jetzt zu sichern, auch in der Krise. Die Förderung durch das EEG, die schon heute jährlich um bis zu 10% sinkt, weiter zu reduzieren, würde den Nukleus einer Zukunftsindustrie in unserem Land stark gefährden. Jetzt ist politische Weitsicht statt kurzfristigem Opportunismus gefragt.

Da Deutschland in den letzten Jahren einen zu großen Teil des Weltmarktes ausmachte, begrüßen wir die wachsende politische Unterstützung in den USA und anderen Ländern sehr. Von der Politik erwarten wir aber jetzt, die Nutzung nachhaltiger Energien auch an nachhaltige Fertigungsprozesse zu koppeln. Vorstellbar wären einheitliche Standards für die Produktion ähnlich der Automobilindustrie. Die EU bzw. Deutschland sollte unbedingt weiterhin in die Infrastruktur investieren, damit sich CleanTech Know-how Träger entwickeln, die Industrie mit Forschungsinstituten kooperieren und Innovationen zügig zur Serienreife bringen und somit unsere Spitzenreiterrolle absichern.

VII. Interview

Interview



6. Sind Sie der Auffassung, dass das Thema CleanTech im Bewusstsein der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft angekommen ist?

Mit Sicherheit, insbesondere in Deutschland und Europa, aber auch Nordamerika befindet sich CleanTech auf der Tagesordnung der öffentlichen Diskussion. Die Geschwindigkeit dieses Wandels ist erstaunlich. Wie schnell sich z.B. in der Automobilindustrie der Fokus von Leistungssteigerung zu Verbrauchsreduzierung geändert hat, zeigt die Veränderung in den Köpfen. Wir glauben, dass CleanTech aus Überzeugung verfolgt werden sollte, nicht ausschließlich aus monetären Interessen. Das Potential von CleanTech geht weit über das Erwirtschaften von ansehnlichen Renditen für Investoren hinaus, – CleanTech leistet einen langfristigen Beitrag für den technologischen Fortschritt, eine saubere Umwelt und für das Wohlergehen unserer Gesellschaft.

7. Was sind wichtige Innovationen im Hinblick der Vereinbarkeit von technischem Fortschritt und Nachhaltigkeit sowie dem wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung? Wo sehen Sie sinnvolle Ergänzungen?

Die Innovationen müssen in diesem Fall den Kriterien der Nachhaltigkeit gerecht werden: also Innovationen, die die Energie- und Materialströme im Unternehmen effizienter gestalten, Wirkungsgrade erhöhen aber gleichzeitig die Umweltauswirkungen auf ein Minimum beschränken. Umweltfreundliche Lösungen für die Energiespeicherung regenerativer Energien sind eine sinnvolle und notwendige Innovation.

8. Was zeichnet Deutschland als Standort für CleanTech aus?

Von der politischen Unterstützung und finanziellen Anreizen mal abgesehen, sind die Deutschen bekennende Vorreiter vieler CleanTech Anwendungen – ein Blick auf die vielen Solardächer in Süddeutschland oder Windparks im Norden belegt dies. Außerdem leistet Deutschland mit seinen in Instituten und Branchenclustern gebündelten Aktivitäten einen wesentlichen Forschungsbeitrag. Die deutsche Ingenieurskunst ist darüber hinaus ein wichtiger Lieferant des erforderlichen technischen Equipments und folgt höchsten Standards hinsichtlich Sicherheit, Qualität und Umweltschutz.

9. Welche weiteren Ländermärkte sehen Sie als die „CleanTech-Treiber“ der Zukunft an?

Die EU hat derzeit eine Vorreiterrolle bei der Durchsetzung von CleanTech Themen auf der politischen Weltbühne. Sehr schnell werden aber auch die USA auf den Zug aufspringen und die Überholspur suchen. Auch für viele andere Länder wie China, Indien, Brasilien, den mittleren Osten, auch Australien gibt es langfristig keine Alternative. Sie stehen heute vor der Wahl, Treiber oder „Getriebene“ zu werden und entscheiden sich hoffentlich richtig.

10. Sehen Sie die Möglichkeit, dass sich CleanTech für Endverbraucher auszahlt oder ist das eher etwas für „Öko Freaks“?

Viele CleanTech Anwendungen zahlen sich schon heute sehr schnell aus. Sie sind insgesamt aber noch zu kompliziert für den Endverbraucher. Unsere Aufgabe ist es, CleanTech noch wirtschaftlicher und vor allem einfacher zu machen und dabei die gewohnte Lebensqualität zu halten oder zu erhöhen. Die sog. „Öko Freaks“ waren wichtige Innovatoren in den Anfangsjahren. Heute steht die breite Masse der Bevölkerung an der Schwelle zum persönlichen Einstieg in CleanTech Themen, die täglich präsenter werden in der Öffentlichkeit.

11. Sehen Sie die Chance, dass sich die CleanTech Branche in Europa behauptet oder erwartet sie ein ähnliches Schicksal wie der Halbleiterindustrie mit Verlagerung nach Asien?

Auch in der CleanTech Branche überflügelt das Wachstum der Produktionskapazitäten in Asien derzeit die einheimischen Unternehmen. Dies erhöht den Zwang zu schnellerer Innovation. Im Vergleich zu Speicherchips ist Solarstrom aber ein sehr emotionales Produkt für den Endverbraucher. Dies gibt die Chance, Marken aufzubauen, die über den reinen Preisfokus hinweg helfen. Die lange Lebensdauer und tägliche Präsenz des Produkts im Blickfeld des Kunden verstärken zudem den Wunsch nach Vertrauen in Hersteller und Technologie. Das war schon immer eine Stärke von Produkten „Made in Germany“. Dennoch, die europäische Industrie kann sich nicht von den aggressiven Kostenpfaden anderer Hersteller abkoppeln. Da der Lohnkostenanteil eines Solarmoduls jedoch gering ist, wird die Effizienz entscheidend sein. Allerdings verzerren nationale Unterstützungsprogramme insbesondere für die chinesische Industrie den Wettbewerb. Diesem Protektionismus muss auf politischer Ebene entgegengewirkt werden.

12. Was sehen Sie als großen und dauerhaften Wachstumstreiber für die CleanTech-Branche?

Das prognostizierte, anhaltende Bevölkerungswachstum und die daraus erwachsende Notwendigkeit einer effizienteren und gerechteren Ressourcennutzung machen CleanTech-Lösungen alternativlos. Die Folgen der Klimaveränderungen werden immer transparenter für die breite Öffentlichkeit. Mit jedem Waldbrand in Kalifornien oder Griechenland, Tropensturm und Schneechaos andernorts wird uns mulmiger zumute. Wir spüren, wovon jahrelang nur Graphen und Papiere sprachen. Die resultierende Bewusstseinsänderung ist unumkehrbar und wird zum wesentlichen Treiber für CleanTech.